

## 167. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2022: Ressource Rüdersdorf – neu aufgemischt

wa-ID: wa-2032516

### Auslober/Organizer

AIV Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin-Brandenburg e.V., Berlin

Onlinekoordination/Medienpartner

**wa wettbewerbe aktuell**

### Wettbewerbsart/Type of Competition

Offener Ideen- und Förderwettbewerb

### Zulassungsbereich/Restriction of admissions

Der Zulassungsbereich ist nicht begrenzt

### Teilnehmer\*innen/Participant

Student\*innen und Absolvent\*innen der Studiengänge Städtebau, Landschaftsarchitektur, Architektur, Bauingenieurwesen, Verkehrsplanung, verwandter Fachrichtungen sowie Künstler\*innen und Student\*innen der Freien Kunst.

### Beteiligung/Participation

123 Arbeiten

### Termine/Schedule

Abgabetermin	14. 02. 2022
Schinkel-Ausschuss (Jurysitzung)	23. 02. 2022
Schinkelfest/Preisverleihung	26. 08. 2022

### Jury

Jury ist der Schinkel-Ausschuss. Er setzt sich aus per Statut gesetzten und gewählten Mitgliedern zusammen. Zusätzlich können in jedem Jahr besondere Sachverständige und Gastpreisrichter\*innen eingeladen werden.

### Wettbewerbsaufgabe

Rüdersdorf lebt seit langer Zeit vom Abbau des Kalksteins. Die Abtragung des Kalkbergs und die Ausbeutung der Gesteinsschichten mit dem daraus resultierenden Verlust von Landschaft und Identität haben diesen Ort geformt. Neben dem Kalksteinbruch, den historischen Brennöfen und dem modernen Zementwerk haben sich Betriebe der Baustoff- und Logistikbranche angesiedelt. Auf dem Areal einer ehemaligen Futterphosphatfabrik ist seit der Stilllegung wenig passiert. Von den imposanten Gebäuden stehen seit der Jahrtausendwende nur noch leere Hüllen. Kultur- und Filmschaffende entdeckten die Ruinenlandschaft als Inszenierungs- und Drehkulisse. Aber das Gelände ist zu einzigartig, um nur als Filmkulisse zu dienen, es braucht Programm! Ein Programm, mit dem der Ort wachsen und sich verändern kann. Das die Ruinen wieder zur Geltung bringt. Kurzum einen exemplarischen Ort schaffen kann.

### Architektur

#### Schinkelpreis (€ 3.000,-)

Flo Berrar, Akademie d. bildenden Künste Wien  
Johannes Anselmann, HfT Stuttgart

#### 1. Diesing-Preis + Sonderpreis Brandenburg

Niels Striby · Merve Simsek · Helene Merkle  
Thomas Ederer, KIT Karlsruher Institut für Technologie

#### 2. Diesing-Preis + Anerkennung

Ing-Kerrin Ziegler · Katrina Westphal,  
HafenCity Universität Hamburg

#### 3. Diesing-Preis

Dario Kraus, Hochschule Bochum

#### 3. Diesing-Preis + Sonderpreis Denkmal und Handwerk

Thomas Obmann, Hochschule Darmstadt

### Städtebau

#### Schinkelpreis (€ 3.000,-)

Jan Tondera · Daniel Klaus · Chris Philipp  
Hochschule für Technik Stuttgart

#### Sonderpreis Städtebau

Paul Uffrecht · Tim Machau, TU Dresden

### Landschaftsarchitektur

#### Schinkelpreis + Reisestipendium (€ 3.000,-)

Wen Chen · Julia Theis, Leibniz Uni Hannover

### Konstruktiver Ingenieurbau

#### Sonderpreis für herausragende Ingenieurlistung

Peer Röder · Milena Louisa Müller · Philip Mein  
Hochschule Wismar

#### Sonderpreis für Kooperation

Fabian Gutheil · Zhanat Keneeva  
Keanu Schwenke · Tom Witry, TU Berlin

### Freie Kunst

#### Sonderpreis Kunst

Jakob Ketzler, UdK Berlin

### Architektur

Die gigantischen Dimensionen der skelettartigen Ruinen der um 1940 von der PREUSSAG errichteten Hallen und Siloanlagen sind eine Herausforderung, für die eine angemessene konstruktive und architektonische Antwort zu finden ist. Ziel ist, das zentral gelegene Bauwerk, die ehem. Mischerei, durch eine neue Programmierung zu reanimieren und als Kultur-Reaktor für das neu zu entwickelnde Quartier in Wert zu definieren. Raumangebote für kulturelle Veranstaltungen, soziale Aktivitäten und gemeinschaftliches Arbeiten sind zu schaffen, die als Nucleus für die Entwicklung eines Kreativ-Quartiers dienen und den baulichen Bestand in angemessener Weise in Wert setzen.

### Städtebau

Die Aufgabenstellung thematisiert die Frage, wie dem inselhaften Wettbewerbsgebiet eine Identität gegeben werden kann – aber gleichzeitig aufzeigt, dass das Gebiet mehr sein kann und soll als ein Event-Ort oder ein konventioneller suburbaner Wohnstandort mit Wasserzugang. Ziel ist die Formulierung eines konkreten, an den Ort und an die lokalen Herausforderungen angepassten Leitbild sowie eines Entwicklungskonzepts mit städtebaulicher Vertiefung unter Berücksichtigung der überörtlichen Rahmenbedingungen für die Siedlungsentwicklung in der Hauptstadtregion: ein Zukunftslabor zur Erprobung von Wohn- und Arbeitsformen.

### Landschaftsarchitektur

Auf dem Gelände sollen Angebote für zukunftsorientierte, Lebens- und Arbeitsformen entwickelt werden. Mit dem Ziel einer integrativen Wirtschaft stellt sich die Frage nach dem Maß einer angemessenen, baulichen Dichte, der Ausnutzung des Flächenpotenzials und der verbleibenden Freiräume für ein suffizientes Leben und Arbeiten. Die Teilnehmer\*innen sollen über Aspekte wie postindustrielle Atmosphäre oder regionales Kreislaufwirtschaften hinausdenken und ungewohnte Wege aufzeigen. Wie können konkrete Raumbildungen und ortsspezifische Qualitäten geschaffen werden, die mit der Infragestellung funktionaler Fixierung und statischer Raum- und Vegetationsbilder vereinbar sind? Wie können Natur- und Wasserhaushalt so unterstützt werden, dass die benötigten Ressourcen nicht nur ersetzt, sondern sogar erweitert werden?

### Konstruktiver Ingenieurbau

Aufgabe ist der Entwurf einer Seilbahn, die eine innovative Verkehrsverbindung über den Tagebau schafft und das neue Campusgelände an den schienengebundenen Nahverkehr anbindet. Die Antwort für Seilbahnpylone und -stationen auf die Herausforderung von ca. 1.000 m Spannweite soll den Ansprüchen an emissionsarme Fortbewegung und ressourcenschonendes Bauen gerecht werden.

### Freie Kunst

Das Augenmerk liegt auf der Auffindung, Nutzung und Weiterverarbeitung von natürlichen und industriellen Ressourcen. Wie sind die vorhandenen Ressourcen der Landschafts- und Industriekultur genutzt worden, wie sieht die Zukunft der Ruine und der Grube aus? Wie können Ressourcen nachhaltig und umweltschonend weiterentwickelt werden? Und wie ist dies mit den Mitteln der Kunst darstellbar?



© Elisa Mado



**Architektur Schinkelpreis** Flo Berrar, Akademie der bildenden Künste Wien · Johannes Anselmann, HFT Stuttgart

**Jurybeurteilung**

Die Arbeit „green machine“ wirbt für den Rückzug des Menschen aus dem alten Chemiewerk in Rüdersdorf und seine Rückgabe an die Natur. Im ersten Schritt soll die Mischhalle bis auf das Stahlbetongerüst zurück gebaut und die Materialien recycelt werden. Mit einer Bambuskonstruktion werden die Innenseiten der Gebäudefassaden eingerüstet. Im zweiten Schritt wird ein KI-gesteuerter „seed-robot“ Bodenproben entnehmen und auf Nähr- und Schadstoffgehalt abgestimmte Samen ausbringen. Für das Thema „Wohnen“ werden in diesem Entwurf nicht Behausungen für Menschen entworfen: im dritten Schritt soll nach den Pflanzen auch die Fauna Angebote bekommen, sich in der Mischhalle anzusiedeln. KI-gesteuerte 3D-Drucker schaffen Strukturen aus Naturmaterialien wie Mycelium und Erde, die tierischen Behausungen nachempfunden werden und so die Tiere einladen, sich hier anzusiedeln. Mit Hilfe der Beobachtungen der künstlichen Intelligenzen wird der Prozess der Wiederansiedlung begleitet und so weit wie eben nötig gesteuert, um die verdrängten Arten an diesem Ort wieder anzusiedeln.

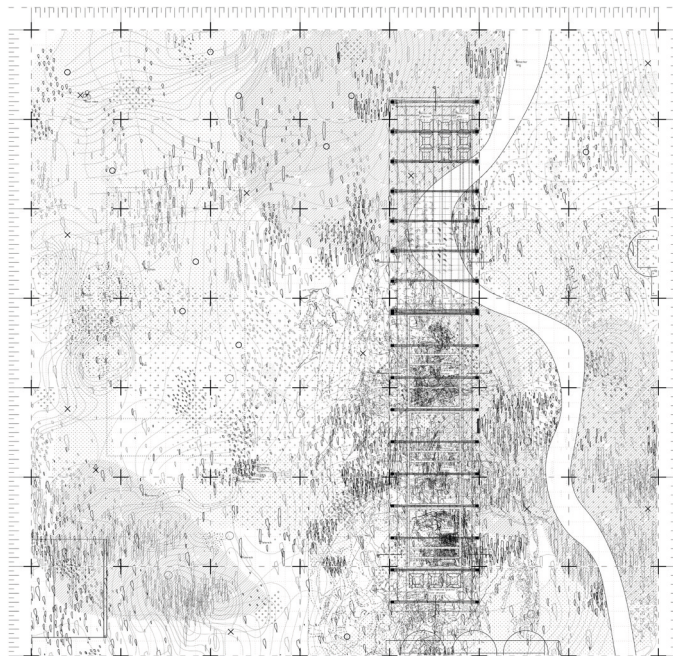
Der Mensch wird in diesem Prozess zum Beobachtenden. Das Bambuserüst trägt einen Holzsteg, der es den Besucher\*innen ermöglicht, den Prozess der Renaturierung miterleben, ohne die Natur durch das Betreten zu stören. Über dem Steg weitet sich der hohe Gebäudeteil zu einem offenen „Konzertsaal“, in dem die Zuhörer Wind und Wetter ausgesetzt sind. Weiße Holzscheiben werden dort aufgehängt, um die Geräusche der Umgebung einzufangen und visuelle Störungen zu erzeugen. Die Aufmerksamkeit wird auf das Ensemble der Natur gelenkt mit allen akustischen Reizen, die sie hervorbringt.

Mit der Rückkehr von Flora und Fauna zerfallen die menschengemachten Einbauten, „seed-robot“ und 3D-Drucker werden nicht mehr gebraucht, die Maschine wird selbst zur Ruine, der Mensch zieht sich vollständig zurück.

Das Preisgericht lobt die Konsequenz der Arbeit und die poetische und feinfühligte Darstellung. Auch wenn die Arbeit die Auflösung der Architektur im alten Chemiewerk propagiert, so tut sie dies mit klaren und präzisen architektonischen Mitteln, die die Besonderheit des Ortes in den Vordergrund stellen und sehr sensibel auf die Gegebenheiten eingehen.



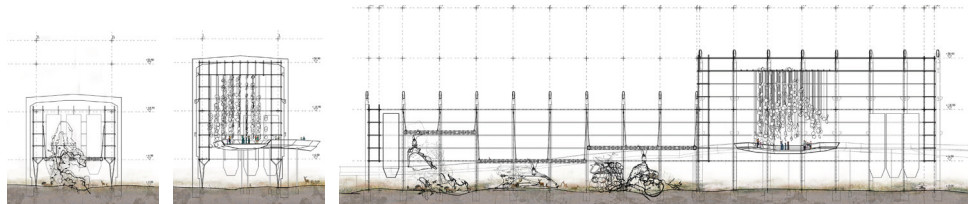
Perspektive Aussenraum



Grundriss



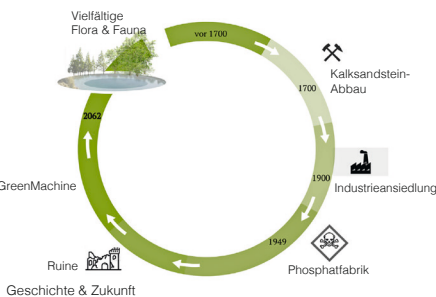
Fassadenschnitt



Querschnitt BB

Querschnitt EE

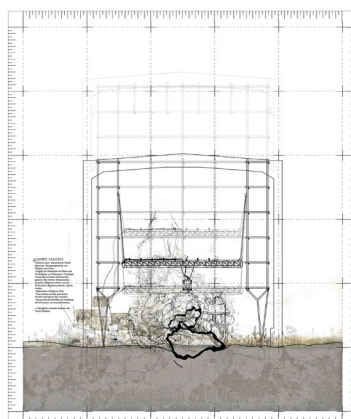
Längsschnitt AA



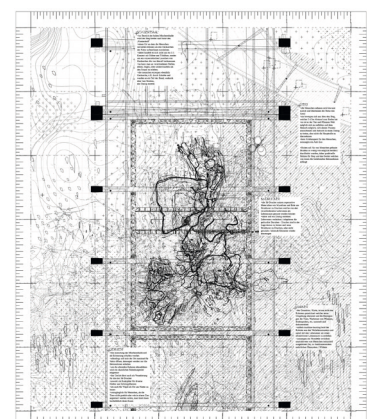
Geschichte & Zukunft



Perspektive Innenraum



Schnitt



Grundriss



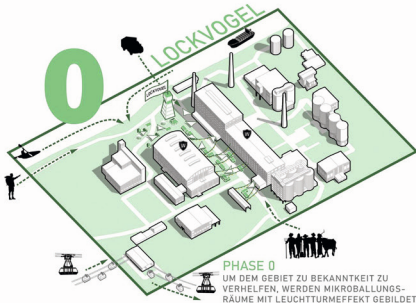
Städtebau Schinkelpreis Jan Tondera · Daniel Klaus · Chris Philipp, Hochschule für Technik Stuttgart

Der verpflichtende, postschulische Klimadienst vermittelt enkeigerechte Werte und Kenntnisse der Kreislaufwirtschaft. Dabei wappnet der Klimadienst die Dienstleistungen mit entscheidenden Kenntnissen und Werkzeugen, um nach ihrer Rückkehr das gewohnte Umfeld nachhaltig befruchten.



Durch die Initiierung des Klimadienstes auf Brachflächen können diese als Klimadienststellen innerhalb einer wechselseitigen Befruchtung sukzessiv und enkeigerecht revitalisiert werden. Die Klimadienststelle Rüdersdorf ist die erste ihrer Art und Realisator für ein nachhaltiges Leben in der Gemeinschaft.

# WAS WÄRE, WENN ALLE NACH DER SCHULE EINEN... KLIMADIENST ... ABSOLVIEREN WÜRDEN?



**BENÖTIGTE STADTBAUSTEINE:**

**LOCKVOGEL**  
Das Verhalten eines Lockvogels wirkt identitätsstiftend und legt den Grundstein für die Ansignung von Brachen.

**WÄCHTERHÄUSER**  
Wächterhäuser sichern den Bestand und kennzeichnen als wegberleitende Impulsgeber den Wandel von einer Brachfläche hin zu einem belebten Quartier.

**AKTIVIERUNGSBOULEVARD**  
Der Aktivierungsboulevard ermöglicht flexible Bespielungen und Entfallungsmöglichkeiten.

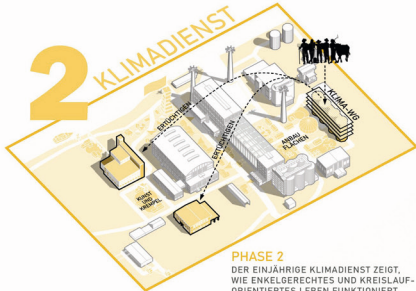


**BENÖTIGTE STADTBAUSTEINE:**

**KULTURREAKTOR**  
Der Kulturreaktor agiert als zentraler Anlaufpunkt, Treffpunkt und Keimzelle des Areals.

**WERK(STADT)**  
Durch interdisziplinäres Arbeiten innerhalb der WERK(STADT) wird die kreative, handwerkliche Entwicklung des Gebiets vorangetrieben.

**WÄCHTERHÄUSER**  
Wächterhäuser sichern den Bestand und kennzeichnen als wegberleitende Impulsgeber den Wandel von einer Brachfläche hin zu einem belebten Quartier.

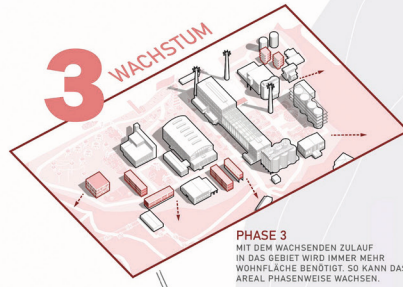


**BENÖTIGTE STADTBAUSTEINE:**

**KOLLEKTIVKANTINE**  
Gemeinschaftsküchen dienen der gesunden und enkeigerechten Versorgung des Kollektivs.

**ROHSTOFFBUNKER**  
Der Rohstoffbunker ist Sammelstelle für Urban-Mining-Rohstoffe und versorgt in direkter Anbindung die WERK(STADT).

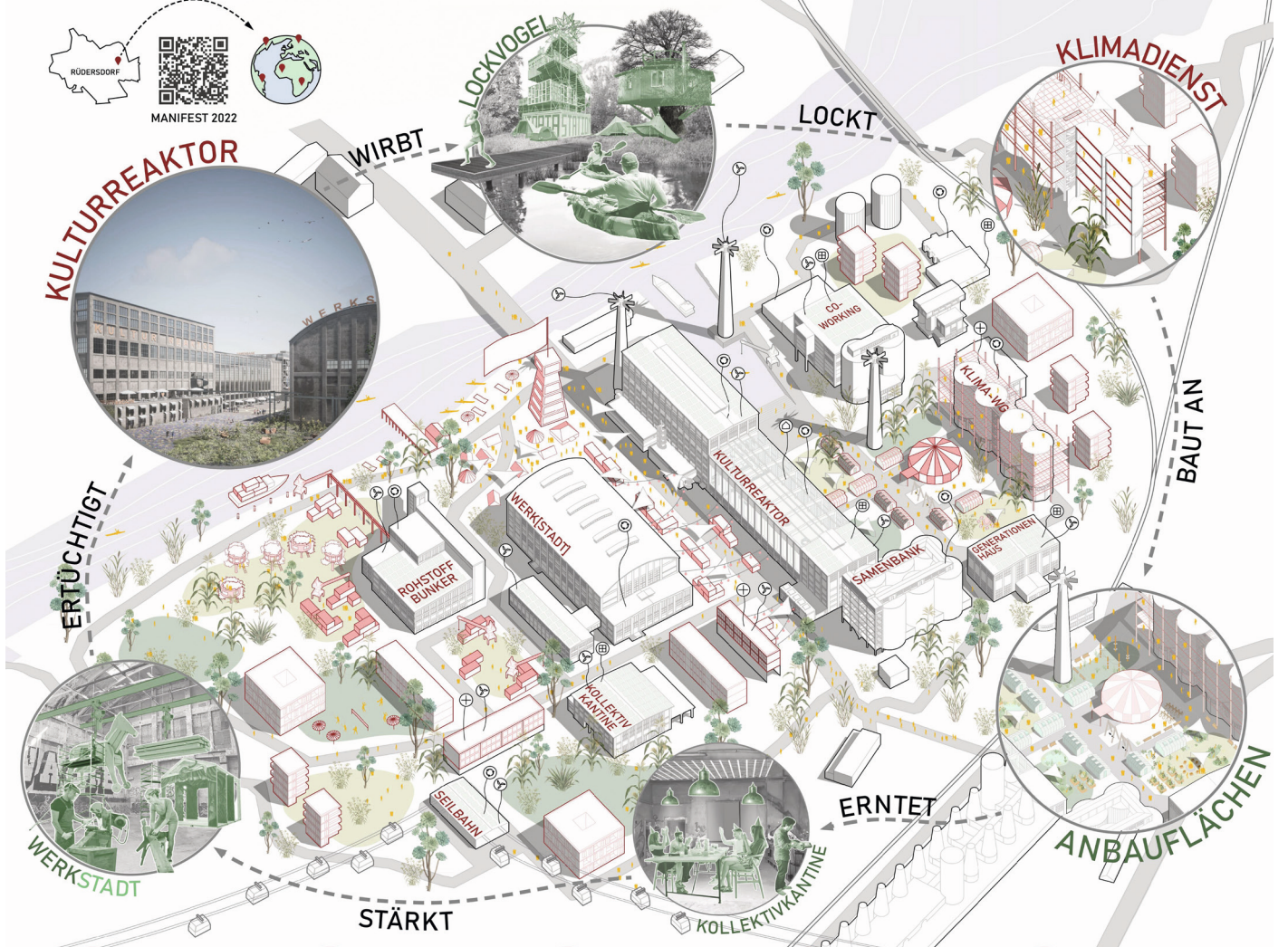
**ANBAUFLÄCHEN**  
Anbauflächen im urbanen Kontext werden als Permakulturen ausgebildet und versorgen das Areal mit frischen Erzeugnissen.



**BENÖTIGTE STADTBAUSTEINE:**

**BESTANDSTYPLOGIE**  
NEUBAU IN ANLEHNUNG AN BESTAND

**GENERATIONENHAUS**  
Wohnen in der Gemeinschaft bedeutet Durchmischung. Demografische Synergieeffekte werden genutzt, verbunden Generationen und Gesellschaftsschichten.



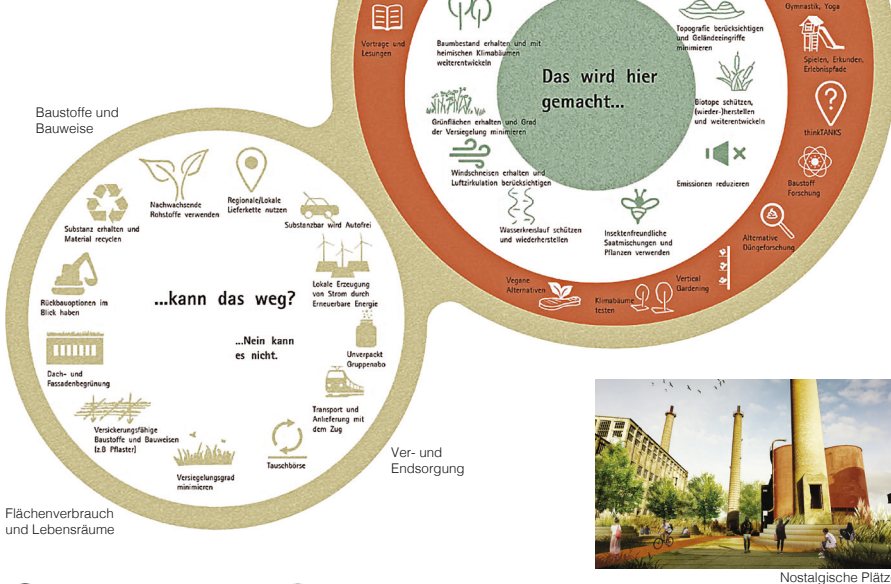
- Ertüchtigung** (Icon: house with plus) Instandhaltende Ertüchtigung = herrichten, reparieren, pflegen. Renovierende Ertüchtigung = erneuern, ausbessern, modernisieren.
- Addition** (Icon: house with plus) Kann eine Nutzung durch Maß oder Funktion in einer bestehenden Struktur nicht umgesetzt werden, besteht anstatt des Abbruchs die Möglichkeit der Addition in Form einer Aufstockung oder eines Anbaus.
- Einhausen** (Icon: house with plus) Hierbei wird dem Bestandsgebäude eine neue Hülle übergestülpt. Ziel ist es, den Bestand zu ertüchtigen, während dessen Struktur im Inneren erhaltbar bleibt.
- Kompensation** (Icon: house with plus) Ist eine Ertüchtigung nicht möglich oder gewünscht, können durch Kompensation die Schwächen des Bestandsgebäudes von dessen umgebender Nachbarschaft ausgeglichen werden.
- Transformation** (Icon: house with plus) Werden bei einer Umnutzung Bauteile ersetzt, können diese an anderen Orten wiederverwendet werden. Besteht kein Bedarf an dem Bauteil, wird es im Rohstoffbunker zwischengelagert.



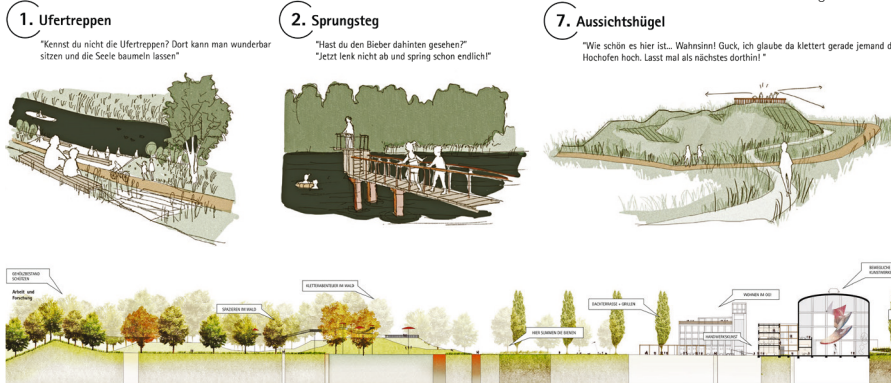
Landschaftsarchitektur Schinkelpreis Wen Chen · Julia Theis, Leibniz Universität Hannover

# Nutzungskonzept und Programm

Er wird ein breites Angebot an neuen Aktivitäten, wie z.B der Hochseilgarten, die Spielplätze oder der Rudercub durch räumliche Interventionen geschaffen. Es gibt jedoch auch weniger festgelegte Freiräume, wie z.B die Lichtungen, die zentralen Plätze oder die Ufertreppen, die es den Akteuren vorort erlauben sie flexibel zu nutzen. In der **substanz** wird **Eigeninitiative und Bewegung gefördert** und Freiräume als auch Innenräume geschaffen, dessen Entwicklung und Nutzung durch alle Akteure gemeinsam in Jour-Fixes in der **substanz** abgestimmt und diskutiert werden können.



Auszug aus der Jurybeurteilung  
 Die Verfasser\*innen stellen den Begriff der „materiellen als auch immateriellen Substanz“ des Ortes in den Mittelpunkt ihres Konzeptes, das durch ökonomische, aber räumlich-formal wirkungsvolle Gesten geprägt ist. Ein roter, dynamisch ausschlagender Hauptrundweg – der „Tanzpuls“ – soll die Aktivierung des Ortes symbolisieren. Neben Ankerbauten wie Dachsporthalle und Forschungslabor sowie den Bestand erweiternde Holzstrukturen ist mit „Aktivierung“ auch die „Wertschätzung und Weiterentwicklung“ der Bestandsvegetation gemeint. Der „Tanzpuls“ verbindet das Gebiet mit dem Museumspark und schließt es an das gut ausgearbeitete übergeordnete Mobilitätskonzept mit Mobilitätshub (Seilbahn, Tram, Radwege) westlich des Gebiets an. In diesem Denken auf verschiedenen Ebenen und über die Grenze des eigentlichen Entwurfsgebiets hinweg liegt eine besondere Stärke der Arbeit. Der Freiraum ist komplex ausgearbeitet und ermöglicht eine Vielfalt an Aktivitäten. Den „Tanzpuls“ ergänzen im Entwurfsgebiet zwei themenbezogene Sekundär-Rundwege – ein Aktivpfad und ein Erholungspfad. Vorhandene Qualitäten der Topographie werden sensibel herausgearbeitet. Mit einem insektenfreundlichen Mahdregime und einer Anreicherung durch Klima- und Bienenfreundliche Gehölze wird den ökologischen Anforderungen Rechnung getragen. Eine weitere Klimaanpassung erfolgt durch Dachbegrünung und wasserdurchlässigen Pflasterbelag. Als eine von ganz wenigen Arbeiten liefert diese auch ein beispielhaftes, klimaangepasstes Pflanzbild mit Gehölz- und Staudenarten. Der Anteil der für die Fachsparte Kunst bearbeiteten Aufgabe wirkt vergleichsweise naiv, und auch insgesamt beurteilt die Jury die formale Gestaltung und Stichworte wie „Trauminseln“ oder „Ruhezirkel“ als etwas klischeehaft. Bei genauerer Betrachtung überzeugt jedoch die hohe Gestaltqualität. Zudem sind alle Elemente in der Umsetzung sehr ökonomisch und nachhaltig konzipiert, und die zahlreichen gebäudenahen Maßnahmen gehen mit den Nutzungen der Innenräume eine sinnvolle Verbindung ein. Letztendlich schaffte es keine andere Arbeit, eine starke Gestaltsprache in solch räumlich detaillierter Auseinandersetzung mit dem Ort zu entwickeln. Aus den zahlreichen Konzept-Darstellungen spricht eine produktive Kooperation der beteiligten Fachsparten.



Gestaltungskonzept